Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (2005)

Heft: 2

Artikel: Die Schweiz im Spannungsfeld von regionaler und multilateraler Integration : Konsequenzen für die (Land)-Wirtschaft

Autor: Brunetti, Aymo

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweiz im Spannungsfeld von regionaler und multilateraler Integration: Konsequenzen für die (Land)-Wirtschaft

Aymo Brunetti, Staatssekretariat für Wirtschaft[1], Bern

Der Kurzbeitrag stellt die Grundzüge der strategischen Ausrichtung der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik vor dem Hintergrund der vielfältigen Dimensionen der globalen Arbeitsteilung dar. Auf dieser Basis werden die Herausforderungen diskutiert, die sich daraus für die Schweizer Binnenmarktpolitik und damit auch für die Landwirtschaftspolitik ergeben. Dabei nehmen die Ausführungen zur Landwirtschaft eine langfristige Perspektive ein; die kurz- und mittelfristigen Aspekte erörtert der Beitrag von Manfred Bötsch.

1. Marktzutritt im Ausland und Binnenmarktöffnung als Dimensionen einer wachstumsorientierten Aussenwirtschaftspolitik

Oft basieren Verhandlungen über internationale Handelsverträge auf einem zumindest implizit merkantilistischen Hinterkopfmodell. Die Teilnehmer zielen darauf ab, möglichst weitgehenden Marktzugang für die eigenen Exporte herauszuholen und lassen sich die Öffnung des Binnenmarktes für Importe als Zugeständnisse abringen. Aus Sicht der innenpolitischen Realitäten ist dieses Verhalten verständlich, aber es ist wichtig zu unterstreichen, dass dies aus ökonomischer Sicht wenig Sinn macht. Die Handelstheorie zeigt unmissverständlich auf, dass steigende Importe den Wohlstand eines Landes genau so erhöhen wie steigende Exporte. Das Wirtschaftswachstum ist am höchsten, wenn inländische und ausländische Märkte völlig geöffnet sind und wenn diese Öffnung möglichst viele Länder umfasst.

[1] Der Autor äussert hier seine persönliche Meinung. Diese muss nicht notwendigerweise mit der Position des Staatssekretariates für Wirtschaft oder des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements übereinstimmen.

Die vom Bundesrat vor Kurzem im Rahmen des Aussenwirtschaftsberichtes 2004 verabschiedete strategische Ausrichtung der Schweizer Aussenwirtschaftspolitik berücksichtigt diese Erkenntnis explizit. Die wachstumsfördernde Aussenwirtschaftspolitik hat gemäss diesem Konzept drei Dimensionen, nämlich erstens den Marktzugang im Ausland, zweitens die Binnenmarktöffnung in der Schweiz und drittens den Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Partnerländer. Die erste Dimension betrifft die Exporte, die zweite Dimension die Öffnung des Schweizer Marktes für Importe und die dritte Dimension den Beitrag an die Ausdehnung der globalen Arbeitsteilung. Für die Landwirtschaft ist vor allem die zweite aber - hoffentlich in zunehmendem Masse - auch die erste Dimension von Bedeutung.

2. Marktzutritt im Ausland: Multilaterale oder regionale/bilaterale Integration für die Schweiz?

Vor diesem Hintergrund ist es an sich klar, dass in internationalen Handelsabkommen vor allem auf Multilateralismus gebaut werden sollte. Gemäss der dritten der oben genannten Dimensionen ist der positive Effekt der Arbeitsteilung am grössten, wenn möglichst alle Länder an der internationalen Öffnung teilnehmen. Kommt noch dazu, dass präferenzielle Abkommen immer Diskriminierungen gegenüber den Nichtbeteiligten schaffen, was zu ineffizienter Handelsumlenkung führt. Die Schweizer Aussenwirtschaftspolitik setzt deshalb nach wie vor mit Nachdruck auf die WTO-Schiene. Gleichzeitig kann man aber nicht ignorieren, dass die Anzahl der bilateralen und plurilateralen Abkommen in letzter Zeit ständig zunimmt; dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund der langsamen Entwicklung in der WTO. Die Schweiz muss auf diese Tendenz reagieren und zwar erstens weil eine solche Liberalisierung des Handels zwar nicht first best ist aber immer noch klar besser als keine Öffnung und zweitens, um eine nachteilige Diskriminierung zu vermeiden. Die Vertiefung der Integration mit der EU wird deshalb in der aussenwirtschaftspolitischen Strategie des Bundesrates ebenso als wichtig erachtet wie die Möglichkeit von erweiterten Freihandelsabkommen mit den grössten Märkten der Zukunft.

3. Binnenmarktöffnung: Eine mögliche langfristige Perspektive für die Landwirtschaftspolitik

Zur Binnenmarktöffnung als zweiter Dimension einer breit verstandenen Aussenwirtschaftspolitik läuft in der Schweiz im Moment eine weitreichende Reformdebatte. Der Hintergrund ist die langanhaltende Schweizer Wachstumsschwäche, deren wichtigste Ursache im mangelnden Wettbewerb auf dem Binnenmarkt gesehen wird. Deutlichstes Zeichen für diese tiefe Wettbewerbsintensität ist die vieldiskutierte Hochpreisinsel Schweiz. Das Massnahmenpaket des Bundesrates zur Steigerung des Wachstums enthält deshalb eine ganze Reihe von wettbewerbssteigernden Reformen in wichtigen Binnenmarktsektoren. Die Landwirtschaft ist dabei ein offensichtlicher Ansatzpunkt. Mit der Agrarpolitik 2011 plant der Bundesrat weitere wichtige Schritte in Richtung einer stärkeren Marktorientierung dieses Sektors.

Am Schluss möchte ich noch eine mögliche langfristige Perspektive der Landwirtschaftspolitik aus ökonomischer Sicht skizzieren. Das langfristige Ziel dieser Vision ist ein wirtschaftlich gesunder Schweizer Bauernstand, der auch im internationalen Wettbewerb bestehen kann. Dafür wäre es nötig, die Produktion von landwirtschaftlichen, privaten Gütern völlig zu trennen von der Produktion der öffentlichen Güter, insbesondere des Landschaftsschutzes. Eine solche Trennung würde bedeuten, dass die Landwirte längerfristig nur noch Direktzahlungen erhalten sollten, die an die gepflegte Fläche aber in keiner Weise an spezifische Produkte gebunden sind[2]; der Staat würde sich in diesem Modell völlig aus der Lenkung der Produktion zurückziehen, da diese über die Marktpreise effizient erfolgt. Aus ökonomischer Sicht am besten wäre langfristig zudem ein vollständiger Zollabbau. Da dies auch längerfristig nur schwer durchsetzbar scheint, könnte angestrebt werden, die Protektion auf das EU-Niveau zu reduzieren. Gleichzeitig sollte der unternehmerische Spielraum für die Landwirte durch gezielte Deregulierungsmassnahmen erhöht werden.

Eine solche Strategie müsste schrittweise realisiert werden und mit grosszügigen Ausstiegshilfen kombiniert sein, im Sinne einer gesicherten finanziellen Unterstützung der Strukturanpassung während einer

[2] Etwa in Form von Flächenbeiträgen mit lediglich einer Negativliste, was auf dem Land nicht gemacht werden darf.

definierten Uebergangsperiode. Hilfreich wäre es zudem, den oben skizzierten Endzustand, also das Ziel einer solchen Reform, zusammen mit einem klaren Zeitplan der Umsetzung zu kommunizieren. Dies würde es den Landwirten erlauben, gut informiert den unternehmerischen Entscheid zu fällen, ob sie unter den neuen Bedingungen im Sektor verbleiben möchten und auf welche Art und Weise sie sich gegebenenfalls gezielt anpassen können.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Aymo Brunetti
Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)
Effingerstrasse 1
3003 Bern

Email: Aymo.Brunetti@seco.admin.ch